

Schächten und Politik

Im Jahr 1969 war ich mit Berufskollegen, alles ausgebildete Metzger im Alter zwischen 20 und 23 Jahren, zur Weiterbildung in einem unserer Nachbarländer. Im Rahmen dieser Kurse hatten wir die Möglichkeit, einen Schlachthof zu besuchen, in dem geschächtet wird. Was wir da zu Gesicht bekamen, hat uns schockiert.

In der Schweiz ist es Gesetz, sämtliche Schlachttiere schonend zu behandeln und sie mit einem Bolzenschuss zu betäuben.

Beim Schächten wurde eine Umlegemaschine benutzt. Als das Tier zu Boden geworfen wurde, entstand an einem Bein ein offener Bruch, was von den Angestellten niemand kümmerte. Anschliessend wurde dem Rind mit etwa

15 Schnitten der Hals durchsäbelt. Irgendwann danach war das Tier dann verendet.

Aus den Nachrichten des «Vereins gegen Tierfabriken Schweiz» (VgT) habe ich erfahren, dass ausgerechnet die jetzigen Ständeratskandidaten Verena Diener (Grünliberale Zürich) und Eugen David (CVP St.Gallen) das Schächten auch in der Schweiz befürworten. Ihnen gegenüber stehen in der Person von Ueli Maurer und Toni Brunner zwei Bauernsöhne, bei denen Mensch und Tier sehr hohen Stellenwert einnehmen.

Unter diesen Umständen ist es für mich klar, dass die Kandidaten Ueli Maurer und Toni Brunner in den Ständerat zu wählen sind. Paul Maurer, Pfäffikon



Medienbeobachtung AG

Zürcher Oberländer Gesamtausgabe

15.11.2007

Auflage/ Seite

39758 / 24

Ausgaben

300 / J.

Seite 2 / 2

8475

6083626

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel

Der Zürcher Oberländer

Anzeiger von Uster

Auflage

30'555

9'173